

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 204.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Freitag, 26. Oktober 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Ungültigkeits-Erklärung
des dem Paul Schierle, Schneidersge-
fellen von Keinzell, am 10. Aug. 1865
ausgestellten, angeblich verlorenen Wan-
derbuchs.

Den 23. Okt. 1866.
R. Oberamt.
Herzog, Akt, W.

Brod-Tage
auf die nächsten 8 Tage.
Es kosten:
6 Pfd. weißes Brod 27 kr.,
6 Pfd. schwarzes „ 25 kr.,
1 Kreuzerwecken muß wägen 5¼ Loth.
Am 24. Oktober 1866.

Stadtschultheißen-Amt.
K o h n.

G m ü n d.
Aufforderung
zur **Gefällablösungsrenten-**
Zahlung.

Der Einzug der auf Martini 1866
zur diesseitigen Verwaltung verfallenen
Ablösungs-Ziele findet vom 10. bis 24.
nächsten Monats in der Stadtpflege-Canz-
lei statt, was bis dahin nicht bezahlt ist,
wird sofort eingeklagt.

Die Schultheißenämter, in deren Ge-
meinde sich Pflichtige befinden, werden
ersucht, für gehörige Bekanntmachung
dieser Aufforderung Sorge zu tragen und
die im abgelaufenen Jahre vorgekommenen
Bestands-Veränderungen rechtzeitig hie-
her anzuzeigen.

Den 19. Okt. 1866.
Stadtpflege.
V o m m a s.

G m ü n d.
Weggerhandwerksgeräthe-
Verkauf.

Das Inventar in der seitherigen We-
ger-Freibank im Spitalgebäude
wird am

nächsten Samstag den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle im öffentlichen Auf-
streich verkauft.

Den 24. Okt. 1866.
Stadtpflege.
V o m m a s.

G m ü n d.
Stammholz-Verkauf.
Montag den 29. Oktober d. J.
wird in den hiesigen Stadt- und Stif-
tungswaldungen nachstehendes Stammholz

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf
gebracht:

von Morgens 9 Uhr an
(Zusammenkunft auf der Krähe bei Ober-
schäfer Böhm)

in den Stiftungswaldungen Katharinen-
wald, Schönrain, Vogelwald, Rnauppis
und Benzholz

177 Stück Langholz, 35—80' lang,
5—11" Ablass mit 8851,9 C,
59 Stück Sägholz, 14—64' lang,
10—18" m. D. mit 2762,7 C,
1 Stück Eiche, 25' lang, 17" m. D.
mit 56,8 C

von Nachmittags 1 Uhr an
(Zusammenkunft beim neuen Schießhaus
im Taubenthal)

in den Stadtwaldungen Taubenthal, Bau-
renhölzle, Thannwald und Kohlkau

142 Stück Langholz, 50—80' lang,
5—11" Ablass mit 7277,6 C,
56 Stück Sägholz, 16—64' lang,
10—19" m. D. mit 3619,7 C,
zusammen 435 Stück mit 22,568,7 C in
93. Loosen.

Sämmtliches Stammholz ist geschält,
gut abzuführen, namentlich da es theilweise
an den Holzabfuhrwegen aufgestapelt ist.
Den 19. Oktober 1866.

Stadt-, Hospital-, Kirchen- u. Schulpflege.
V o m m a s. B i c h l e r. K r a u s.

G ö p p i n g e n.
Verpachtung
der Marktstandplätze.

Nachdem die Pachtzeit der Marktstand-
plätze der Stadt Göppingen an Bartho-
lomä dieses Jahres abgelaufen ist, so
wird die Vornahme einer neuen Verpach-
tung auf die 9 Jahrmärkte pro Martini
1866 bis Bartholomä 1869, beides ein-
schließlich, im Wege des Aufstreichs am
Samstag den 10. November d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

auf dem Platz selbst stattfinden, wozu
die Liebhaber eingeladen sind mit dem
Bemerkten, daß das Pachtgeld für die
ganze Periode voranzubezahlen ist.

Den 23. Okt. 1866. **Stadtpflege.**
S u p p a n.

Alfdorf.
Kartoffeln
zu verkaufen.

Ungefähr 100 Simri Kartoffeln, aus-
gelesene gesunde Waare, wird auf dem güt-
herrschastlichen Maierhof dem Verkaufe
aus freier Hand ausgesetzt.

Den 22. Okt. 1866.
Freiherrl. v. Holz'sches Rentamt.

Bermischte Anzeigen.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr
im Mohren Eingang links.

G m ü n d.
Vaihinger

Gemüsekartoffeln,

das Simri zu 42 kr., ausgezeichnete Qua-
lität, bei größerer Abnahme billiger, bei
Leopold Wagner,
Dosenmacher in der Ledergasse

G m ü n d.

Lumpen u. Deiner

kauf fortwährend zu den höchsten Preisen
Johannes Seiz
auf dem Thürklessteg

G m ü n d.

Zu verkaufen:
Eine Näh-Handmaschine. Wer, sagt die
Redaktion.

Ein gewandter

Goldpresser
wird gesucht von

Renner & Büchler.

Mein **Sopfenwägle** ist mit von
Samstag Nacht auf den Sonntag abhan-
den gekommen. Gegenwärtiger Besitzer
wird ersucht, dasselbe ungesäumt wieder
an Ort und Stelle zu bringen, widrigen-
falls ich Anzeige davon machen muß.

Grupp, Schuhmacher,
kalten Markt.

G m ü n d.

Ein freundliches **Logis** hat bis Mar-
tini oder Lichtmess zu vermieten. Wer,
sagt die Redaktion.

Es wird eine kleine **Wohnung**, ein
Zimmer und Küche zu mietten gesucht.
In einem Hause wo eine Esse ist, würde
auch ein einzelnes Zimmer genügen. Von
wem? sagt die Redaktion.

Die bestigsten Zahn-
schmerzen beseitigen augenblicklich u n-
f e h l b a r die berühmten

Tooth-Ache-Drops.

Verkauf in Originalgläsern
à 20 kr. in Gmünd bei
Conditor **W. Grauer.**

Ähnliche Anzeigen
beruhen auf Annahme und
Fälschung.



G m ü n d.

Empfehlung.

In fertigen

Damen-Mänteln, Talma's & Jacken

kann ich in dem Neuesten reiche Auswahl bieten; auch ist mein Lager in
Tuch, Bukskin & Winter-Stoffen

aufs Reichhaltigste assortirt, sowie in

Bügelteppichen, Bettdecken, Pferdebeden & Flanellen.**J. P. Böhm,**

Tuchmacher.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 9. d. M. die erledigte Stelle eines Bahnhofverwalters 2. Klasse und Postexpeditors in Waldenburg dem Bahnmeister und Postexpeditor Weinland in Blüderhausen gnädigst übertragen.

Stuttgart, 24. Okt. In Wien, dormalen beziehungsweise in Prag, tragen sich offenbar die wichtigsten Dinge zu. Eben ist der Kaiser von Oesterreich auf seiner Rundreise durch Mähren und Böhmen im Begriffe in Prag einzutreffen, da gelangt die Nachricht zu uns, daß der frühere sächsische Minister Freih. v. Beust, bereits in Prag eingetroffen sei. Die von den Zeitungen, insbesondere von der vortrefflichen „Neuen Fr. Presse“ gebrachten Nachrichten von der Ernennung des Herrn v. Beust scheinen also doch die Wahrheit sehr nahe zu kennen. Tritt aber Hr. v. Beust in das Cabinet des Reiches, so ist dieß mit einem vollständigen Systemwechsel gleichbedeutend. Es ist Ihren Lesern wohl bekannt, wie die Berliner Blätter Feuer und Flammen spieen, als die erste Nachricht von der Berufung Hrn. v. Beust's nach Wien ins Publikum drang. Das sei eine förmliche Kriegserklärung gegen Preußen, heißt es, wenn der eifrigste und begabteste Gegner der preußischen Politik in's österreichische Cabinet gezogen werde. Dem ließe sich nun leicht entgegenhalten: Preußen habe auch nicht gefragt, ob es den eifrigsten und begabtesten Gegner der österreichischen Politik den Grafen Bismarck ins Cabinet nehmen und dort behalten solle. Allein ich vermuthete, daß die Berufung v. Beust's keineswegs mit kriegerischen Absichten Oesterreichs zusammenhänge. Ich vermuthete vielmehr, der Kaiser sei zu der Einsicht gekommen, Oesterreich müsse in seinen inneren Einrichtungen auf die Höhe der übrigen europäischen Staaten kommen und dazu bedarf es keineswegs des Krieges mit Preußen, sondern des tiefsten Jahrzehnte langen Friedens. Sollte die Berufung von Beust's zum Kriege führen, so könnte dieser nur von Preußen ausgehen, wenn dieses ein verjüngtes Oesterreich, ein im Innern versöhntes und damit gekräftigtes Oesterreich als eine Gefahr für Preußen ansieht. Vielleicht stützt sich Preußen bereits auf Rußland, wie es sich im Sommer auf Italien gestützt und daher mag es rühren, daß man von einem österreichisch-französisch-italienischen Bündniß wissen will, das einer russisch-preussischen Allianz entgegenstehe. Ich glaube entfernt nicht an diese Conjecturen, sie sind wie die eingebildeten Drohungen des Kaisers von Frankreich weiter nichts als die Ausgeburten eines krankhaft geängstigten Gehirns. Oesterreich und Preußen brauchen beide gleich sehr die Ruhe und Frankreich gibt sich alle erdenkliche Mühe, daß auch die orientalische Frage nicht zum Ausbruche kommt. So bestimmt ich den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich lange vor seinem Ausbruche in Aussicht genommen habe, ebenso bestimmt nehme ich für das kommende Jahr tiefen Frieden in Aussicht. Und kommt es je im Jahre 1868 wieder zum Kriege, so wird nicht Deutschland der Schauplatz desselben sein. — König und Königin treffen am kommenden Freitag Abend hier ein, um fortan im Residenzschlosse zu wohnen.

G m ü n d.

Gegen Husten und Heiserkeit, Raubheit in Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen
Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 14 Kr.

in Gmünd bei Gebr. Seitzmann, in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

Verlausener kleiner Windhund wolle gegen Belohnung abgeliefert werden an Apotheker Seeger in Lorch.

nen. — Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird die Grundsteinlegung bei der Kirche am Feuersee eine großartige Feierlichkeit werden.

Neutlingen, 23. Okt. Heute Mittag kamen 2—300 Mann Rekruten aus dem Hohenzollern'schen hier an, um über Nacht einquartiert zu werden. Dieselben waren begleitet von einem Lieutenant, mehreren Unteroffizieren und Soldaten und sind bestimmt, das in Luxemburg garnisonirende 69 Linien-Infanterie-Regiment zu ergänzen. Die zur Reiterei ausgehobene Mannschaft soll in Bälde nachfolgen. D. B.

Stingen, 22. Okt. Der heutige Schafmarkt ist mit (amtlich) 30,000 Stück befahren. Verkauf sehr lebhaft und zu steigenden Preisen. Für Hammel wurden bezahlt 30 fl., für Zeithammel bis 24 fl., für Lämmer bis zu 20 fl. und in einzelnen Partien darüber.

In Schalksjetten auf der Alb ist ein Mädchen von ihrem Bruder erschossen worden. Es ist dieß wieder einer jener entsetzlichen Fälle, wie sie durch Unvorsichtigkeit mit Schießgewehren, trotz aller Warnung, immer und immer wieder vorkommen.

Karlsruhe, 22. Okt. Oskar Becker wurde der Rest der wegen Mordversuchs, verübt im Jahr 1861 an Sr. Maj. dem König von Preußen, gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe von 20 Jahren auf Fürsprache des Königs von Preußen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog erlassen, unter der Bedingung, daß derselbe sofort das Land verlasse und nie mehr das Gebiet eines deutschen Staates betrete. Die Anerkennung für diesen Gnadenakt ist allgemein.

Karlsruhe, 23. Okt. In der Kammer der Abgeordneten begann die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungsdebatte. Die Abg. Busch und Kirchner sprachen für den unbedingten Anschluß an den norddeutschen Bund. Abg. Moll befürwortete den bedingten Anschluß im Geiste der Reichsverfassung und der Grundrechte. Der Minister des Auswärtigen v. Freytag äußerte: Für uns ist der Anschluß eine Existenzfrage, er ist zudem der einzig mögliche Weg zur Rettung der deutschen Einheit. Preußen und der norddeutsche Bund können ohne uns existiren, sind vielleicht in ihrer Vertheidigungsstellung ohne uns stärker als mit uns. (Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.)

Hamburg, 23. Okt. Laut einem Londoner Telegramm des „nordischen Telegraphenbureau“ ist vom 1. November an die Telegraphengebühr nach Amerika von 20 auf 10 Pf. St. herabgesetzt.

Hamburg, 23. Okt. Der Hamburger Correspondent erklärt in den Stand gesetzt zu sein, die Nachricht, daß zwischen Preußen und dem Hause von Augustenburg Unterhandlungen wegen Verzicht auf des letzteren Erbrechte gegen Entschädigung gepflogen werden, für unbegründet zu erklären.

Aus Hohenzollern, 23. Okt. Der württ. Minister Freih. v. Barnbüler und Baurath Schlierholz bereisen gegenwärtig Hohenzollern, um die projektirte Linie der Donauthalbahn zu studiren. In Sigmaringen ist der Bahnhof in die

herrschafliche Au bestimmt, um von dort mit einer Brücke über die Donau und mit einem Tunnel durch den Mühlberg an dem Landespitale vorüber weiter geführt zu werden. Die babilische Agitation und der Beschluß, die babilische Verbindungsbahn direkt durch das Ablachthal mit Umgehung der Stadt Sigmaringen zu führen, hat eine starke Mißstimmung hervorgerufen. (D. B.)

München, 21. Okt. Heute Nacht kam es zwischen Haberfeldtreibern, Gendarmerie und Landwehr zu einem 1 1/2 stündigen Zusammenstoß. Von den Haberern wurde einer erschossen und sieben gefangen genommen. Wem das Haberfeldtreiben eigentlich gegolten hat, davon ist bis zum Augenblicke hier nichts bekannt.

Berlin, 22. Okt. Gestern Abend ist hier der Friedensvertrag zwischen Preußen und Sachsen unterzeichnet worden, nachdem in der Nacht vorher der sächsische Generalmajor v. Fabrice mit der Zustimmung des Königs Johann aus Karlsbad hierher zurückgekehrt war. Ueber den Inhalt desselben verlautet natürlich noch nichts vollständiges; doch dürften nach dem was in unterrichteten Kreisen darüber bekannt ist, die Hauptpunkte sich in folgendem zusammenfassen lassen: Eintritt Sachsens in den norddeutschen Bund. Die dadurch nötig werdende Reorganisation der königlich sächsischen Armee wird vertagt bis die für den norddeutschen Bund deshalb zu treffenden Bestimmungen festgestellt sind: inzwischen erhalten Dresden und die Festung Königstein gemischte militärische Besatzung. Bei den übrigen Theilen der sächsischen Armee treten umfassende Beurlaubungen ein; die sonst noch nötigen Garnisonen stellt Preußen, und den Oberbefehl über alle Truppen in Sachsen erhält ein preußischer General, den Commandanten in Dresden aber ernannt Sachsen. Das bisherige preußische Generalgouvernement für Sachsen hört auf, ebenso die Funktion eines preußischen Civilcommissärs. Die 10,000 Thlr., welche Sachsen seit dem 20. Juni bisher täglich an Preußen zu zahlen hatte, hören auf zahlbar zu werden mit dem Austausch der Ratificationen. Die diplomatische Vertretung Sachsens wird durch den norddeutschen Bund regulirt. Die Kriegsschadigungssumme beträgt 10 Mill. Thlr., von denen jedoch mehrere namhafte Beträge abzurechnen kommen, als Entschädigungen die Preußen an Sachsen für die an Preußen abzutretende Eisenbahnstrecke von Löbau nach Görlitz zahlt u. Das Telegraphenwesen wird unter preußische Oberaufsicht gestellt. Das gesammte sächsische Staatseigenthum, die Kriegsbeute ausgenommen, welche während des Kriegs von den Preußen weggenommen worden ist, wird an Sachsen zurückgegeben. Alle Verträge mit Preußen bleiben in Kraft, der Zollvereinsvertrag mit sechsmonatlicher Kündigung. Das Salzmonopol wird aufgehoben in Preußen und Sachsen, und tritt dafür eine gemeinschaftliche Salzsteuer ein. Auch haben sich beide Contrahenten über eine ausgedehnte Amnestie geeinigt. Endlich soll ein Abkommen wegen des Verhältnisses der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz zur Universität Leipzig, und wegen des Baues einer Eisenbahn von Leipzig über Pöggau nach Zeitz zu Stande gekommen sein. A. B.

St. Petersburg, 22. Okt. Der „Wjestnik“ sagt, daß man in Kurzem wichtige Veränderungen im Personal der hohen Staatsbeamten erwarte. Diese Veränderungen sollen in konservativem Sinn stattfinden.

Konstantinopel, 23. Okt. Die türkische Flotte mit Landungstruppen ist mit versiegelter Ordre aus dem Marmorameer ausgelaufen. Weitere Truppenverstärkungen sind nach Thessalien abgegangen.

London, 22. Okt. In London ist wieder einmal ein Theater abgebrannt, nämlich in der Nacht vom 20. auf den 21. d. das Standard-Theater, und zwar nach einer Vorstellung des „Freischütz“, bei welcher durch 3000 bis 4000 Zuschauer das Haus zum Erdrücken voll war. Die Teufelei der Wolschlucht scheint Brandstoff hinterlassen zu haben. — Nach den letzten Berichten aus Calcutta soll die halbe Bevölkerung der Provinz Drissa Hungers gestorben sein.

Frauenfieg.

Novelle von F. Herbert.

(Fortsetzung.)

„Vergiß nicht, was wir einander gelobt haben“, mahnte Gustav mit großer Feierlichkeit. „Du wirst Dich von einem ganzen Tropf Nichten und Neffen überfallen sehen, sobald das Gerücht von Deinem Reichthum unter die Leute bringt. Halt die ganze Sippschaft vom Leibe. Ich hatte eine Schwester, aber ich glaube, sie ist nach der andern Welt hinübergesegelt, denn ich erinnere mich, daß ich vor einigen Jahren von einem jungen Menschen, der sich ihren Sohn nannte, einen Brief erhielt, worin etwas vom Tode seiner Mutter stand. Ich begreife nicht, wie er überhaupt nur dazu kam, an mich zu schreiben, aber es stand in dem Briefe etwas von Geld. Der junge Mensch schrieb, es würde ihm niemals im Entferntesten in den Sinn kommen, Unterstützung von mir zu verlangen.“

„Wir haben keine Freunde auf Gottes weiter Welt, siehst Du, Bruder Gustav“, antwortete Heinrich. „Hat man uns nicht einst als hilflose Knaben erbarmungslos in die Welt hinausgestoßen, dem Elemente und Verderben bloß gegeben? Wir hätten zu Schurken aufwachsen können, doch thaten wir's? Nein; wir haben uns Schulter an Schulter durchs Leben gekämpft, bis es uns endlich gelang, auf ehrliche Weise ein Vermögen zu sammeln. Ich denke, der Mensch ist und wird nie geboren, der sich zwischen ein Paar so alter, bewährter Freunde zu drängen vermöchte.“

„Du hast Recht“, gab Gustav zurück. „Wir wollen Niemandes Freundschaft haben, Bekannte und Zechgenossen, aber Freunde? Bah! Du wirst auch nicht unser Gelübde vergessen, niemals zu heirathen!“

„In unserem Lebensalter stehen dergleichen alberne Einfälle wohl kaum mehr zu befürchten, Bruder“, entgegnete Heinrich. „Ich bin nur ein einziges Mal in meinem ganzen Leben zehn Minuten lang verliebt gewesen und Du niemals.“

„Niemand“, bestätigte Gustav mit großem Nachdruck. „Ich ließ mich durch Dein Beispiel warnen und der Vorsicht halber, weist Du, gelobten wir einander, niemals auch nur ein jüngeres Frauenzimmer unter unserem Dache zu dulden.“

In diesem Augenblicke rief ein Signal vom Schiffe das Boot an Bord.

„Man wartet auf Dich“, fuhr Gustav fort, „und ich kehre nach Hause zurück, um dort in lustiger Zechgesellschaft unsere Trennung zu vergessen. Adieu! Beherrze meine Abschiedsworte. Bleib Deinem Gelübde treu, Bruder Heinrich.“

II.

Nach kurzer und glücklicher Seereise kam Bruder Heinrich wohlbehalten in London und demnächst in seinem Geburtsorte, jener kleinen Hafensadt, an. Der Tod hatte während seiner Abwesenheit die gewöhnliche Ernte gehalten und vor etwa einem Monate auch den alten Gerber hinweggerafft. Schloß Lannenfels sollte, nach der letztwilligen Verfügung desselben, unmittelbar nach seinem Ableben verkauft und die dafür erlangte Summe unter seine Erben vertheilt werden. Die Zahl derjenigen, welche Ansprüche auf den goldenen Regen erhoben, war Legion und das Schloß ging nebst seinem Parke schnell und zu einem billigen Kaufpreise in Bruder Heinrich's Besitz über. Nur Wenige erinnerten sich in dortiger Gegend noch seiner; doch machte er aus seiner Herkunft und seinem Namen durchaus nicht das geringste Geheimniß. Sein Bruder Andreas, der einst das kleine väterliche Erbgänglich an sich gerissen und ihn in die Welt hinausgestoßen hatte, war noch am Leben.

Heinrich's Natur enthielt nur geringen Hang zur Rache, doch war es ihm auch jetzt noch völlig unmöglich, die einst von seinem Bruder Andreas erfahrene Behandlung zu vergessen, daß dieser einst die unschuldigsten seiner Handlungen so häufig mit Schlägen bestrafte, ihm selbst die spärlichste Mahlzeit mißgönnte und ihn endlich ganz ins Elend gestoßen hatte. Heinrich hatte noch einen anderen nur wenige Jahre älteren Bruder besessen, wie er selbst, der gleichfalls von Andreas abhängig gewesen war, und dieser hatte sich damals, dadurch

daß er ihn gelegentlich gegen die Tyrannen des ältesten in Schutz genommen, die stille Dankbarkeit des armen Knaben erworben.

Wenige Jahre, nachdem Heinrich zur See fortgegangen, hatten sich die beiden älteren Brüder getrennt und verheiratet. Paul, der zweite, war kurze Zeit vor Heinrichs Rückkehr gestorben und hatte seine einzige, nun völlig verwaiete Tochter der Obhut des hartherzigen Andreas zurücklassen müssen. Von dem Tage an, da sie die Schwelle jenes Hauses überschritt, verschwand sie aus dem Herzen der armen Mathilde nach und nach jede heitere Lebensregung, um trübe, erkältende Eindrücke an ihre Stelle treten zu lassen. Welch ein Unterschied zwischen der theilnahmslosen Unfreundlichkeit, die ihr hier entgegentrat und der zärtlichen Liebe, die einst im elterlichen Hause so warmen, beglückenden Sonnenschein über ihre Kinderjahre gegossen hatte! Wie bitterlich sie die Liebkosungen und zärtlichen Worte ihres armen Vaters entbehrte! Die Blume ihres Lebens hatte Duft und Blätter verloren, und nur jene Dornen waren zurückgeblieben, welche ein feinfühlerndes Herz gerade am schmerzlichsten verwunden. Sie litt namenlos unter heißenden Spottreden über die heimgegangenen Eltern und hundertfältigen kleinen Beleidigungen; doch ihr blieb der kostbarste Juwel der elastischen Jugend, die Hoffnung, und sie bewachte diesen Schatz mit einer eifersüchtigen Sorgfalt, die das volle Bewußtsein seines unschätzbaren Werthes verrieth. Einen oder zwei Tage, nachdem Heinrich Besitz von Schloß Tannenfels ergriffen hatte, machte sich Andreas auf den Weg dahin, um sich der Gunst seines reichen Bruders zu empfehlen; der Portier jedoch im Häuschen am Parkthore verweigerte ihm den Einlaß.

„Was suchen Sie hier, Herr?“ fragte dieser hinter dem geschlossenen, eisernen Gitter hervor.

„Ich wünsche meinen Bruder, den Besitzer des Schlosses, zu sprechen,“ antwortete Andreas mit großer Wichtigkeit.

„Er hat mir Auftrag gegeben, Sie nicht hereinzulassen, Herr,“ gab der Cerberus zurück.

„Mich nicht hereinzulassen?“ fragte Andreas verwundert und ungläubig.

„Weder Sie, noch irgend sonst Jemanden von der ganzen Clique,“ bestätigte der Mann.

„Wer hat Dir diesen Auftrag gegeben?“ fragte Andreas noch verwunderter.

„Ich sage Ihnen ja, meine Herrschaft. Er will weder Sie sehen, noch sonst Jemanden, der seinen Namen führt. Scheeren Sie sich Ihrer Wege.“

Der getäuschte Andreas wandte sich und trat kleinmüthig den Rückzug nach Hause an. Ihm begegnete der Advokat, der den Verkauf des Schlosses für Heinrich vermittelt hatte.

„Ah mein werther Herr Zander,“ redete dieser ihn an, „zum Besuche bei Ihrem Herrn Bruder gewesen?“

„Er will mich nicht zu sich lassen,“ war die verdrießliche Antwort.

„Er ist ein schlauer, sehr schlauer Knabe,“ bemerkte der Advokat.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Andreas mürrisch.

„Je nun, ich wollte sagen, er ist nicht von gestern, Ihr Herr Bruder,“ lächelte der Advokat.

„Sie könnten bei meinem Bruder ein gutes Wort für mich einlegen, mein bester Herr Schnapper,“ meinte Andreas.

„Warum nicht? Aber Ihr Herr Bruder ist — Der Advokat brach ab und blinzelte seinem Begleiter mit den Augen zu.“

„Ist was?“ fragte Andreas etwas ungeduldig.

„Ist nicht von gestern, mein bester Herr,“ antwortete der Andere mit leiser, vertraulicher Stimme.

„Er ist ein reicher Mann, nicht wahr?“ fragte Andreas ebenso leise. (Fortf. folgt.)

Weinpreiszettel.

Schorndorf. Grunbach den 23. Okt. Verkauf langsam. Preise zu 60 fl., 62 fl., mehreres auf Schläge verkauft. Lese dauert noch fort. — Schnaith den 23. Okt. 80 fl., 79 fl., 75 fl., 74 fl., 71 fl. Noch vorrätig 100 E. Käufer erwünscht. Letzte Anzeige. — Beutelsbach den 23. Okt. 60 fl., 64 fl., 66 fl. Verkauf langsam.

Waiblingen. Neustadt den 23. Okt. Verkauf zu 54 fl. Noch feil 50 E. — Winnenden den 23. Okt. Noch kein Preis. Gewicht 68—85 Gr. Muthmaßliches Quantum 350—400 E. Käufer erwünscht. — Grobheppach den 24. Okt. Mehrere unbestimmte Käufe, ein Kauf zu 66 fl. Lese noch nicht beendet.

Cannstadt. Stadt Cannstadt, 23. Okt. Einige Käufe zu 64 und 65 fl., einer auf den mittleren Schlag. Gewicht 80—83 Gr. Vorrath ungefähr 250 Eimer. Lese wird am Dienstag zu Ende gehen. — Rothenberg, 23. Okt. Einige Käufe Mittelgewächs 70 fl., ein Kauf Ausstich zu 80 fl., mehreres auf Schläge, ziemlich Vorrath. Lese noch nicht beendet. — Fellbach, 23. Okt. Lese geht in dieser Woche zu Ende. Mehreres auf Schläge. Käufer erwünscht. Vorrath circa 1200 Eimer. Gewicht 80—90 Gr. — Rommelshausen, 22. Okt. Noch kein fester Kauf, dagegen mehreres auf Schläge. Gewicht 70—75 auch 82 Gr.

Aus der Heilbronner Gegend, 23. Okt. Die Weinlese ist in einigen Ortschaften in vollem Gange, in andern schon beendet. Im allgemeinen übertrifft quantitativ das schwarze Gewächs die Erwartungen der Weingärtner, und auch die Qualität des rothen und gemischten Weines scheint zu entsprechen, da wenigstens in bessern Weinorten Preise von 70—80 fl. erzielt werden. Uebrigens ist wohl gerade wegen so hoher Preise die Nachfrage eine geringe, und allem Anschein nach werden Speculanten, welche im Badischen größere Quantitäten um billigen Preis aufkaufen und in unserer Gegend absetzen wollen, keine schlechten Geschäfte machen. (D. V.)

Markdorf, 21. Okt. Pariser 12—16 fl. per Dhm, Vorrath 250 Fuder. Kauflust gering.

Freiburg, 22. Okt. Der Herbst ist bis jetzt in unserm Oberland so ziemlich vorbei. Die Quantität ist die eines großen Herbstes; die Qualität wird die vom Jahr 1864 an Süße übertreffen. Gewicht nach der Dechsl'schen Weinwaage von 62—74 Weißer und 44—66 Rother. Die Preise schwanken zwischen 40—55 fl. per Fahrt (265 Maas).

W i n n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 24. Oct. 1866.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Einfuhr.		Gesammt- Vertrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niedester Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Sack	Sack	Sack	Sack	Str.	Pf.	Sack	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	4	6	19	32	16	—	7	39	7	34	7	27	243	21	—	1	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	—	—	1	45	—	—	—	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	—	—	—
Berke	7	1	—	3	32	7	—	—	—	—	—	—	4	35	—	—	—	—	—	—	33
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	7	19	36	93	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	266/18

Schranken-Aufsicht Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Koenig.

Gold-Cours

vom 23. Okt. 1866.

Pistolen	9 fl. 38—40 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
20-Frankensstücke	9 fl. 22—23 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 45—47 fr.
Randbanknoten	5 fl. 23—35 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 45—49 fr.